

Nach Puchstein waren im Theater von Epidauros die Schauspieler schon sichtbar, bevor sie die Bühne betraten. Der Zuschauer konnte sie sehen, wie sie die Rampe zur Bühne hinaufstiegen und vor der «Versurentür» noch so lange warteten, bis das Stichwort fiel, das ihnen das Durchschreiten der Tür und das Erscheinen auf der Bühne selbst gestattete. Wo in aller Welt ist eine solche Einrichtung jemals in einem Theater vorgekommen? Es gehört Mut dazu, den Griechen so etwas zuzutrauen. In Wirklichkeit hat es jene «Versurentüren» in keinem Theater gegeben, sie sind eine Erfindung Puchsteins. Nicht einmal einen griechischen Namen weiss er für sie anzugeben.

Wie kommt denn aber Puchstein, so fragt gewiss mancher Leser, zu einer Ergänzung, die weder zu den Ruinen stimmt, noch künstlerisch annehmbar ist, noch zu den antiken Dramen passt? Die Antwort hierauf ist zugleich die Beantwortung der vierten Frage, die wir uns angesichts der Puchsteinschen Rekonstruktion vorgelegt hatten:

- 4.) Stimmt die Ergänzung zu den Angaben der antiken Schriftsteller, insbesondere zu Vitruv und Pollux?

Im Anfange dieses Aufsatzes wiesen wir schon darauf hin, dass Puchstein die sämtlichen literarischen Nachrichten über das griechische Theater, mit Ausnahme der Angaben des Vitruv und des Pollux, grundsätzlich unbeachtet lässt. Sie passen meistens zu seiner Ergänzung durchaus nicht und werden deshalb von ihm verdächtigt oder ganz bei Seite geschoben. Was die antiken Schriftsteller in Wirklichkeit über die Gestalt des griechischen Skenengebäudes lehren, hat E. Reisch in unserem Buche (S. 176—305) sorgfältig zusammengestellt. Von einer hohen schmalen Bühne, wie Puchstein sie ergänzt, wissen die älteren Schriftsteller und namentlich die älteren Dramen absolut nichts; sie kennen nur ein gemeinsames Spiel von Chor und Schauspielern in der Orchestra und ein Auftreten der Götter in der Höhe auf dem Dache des Hauses. Ihr Zeugnis ist so unzweideutig und durchschlagend, dass C. Robert im *Hermes* 1897, S. 451 schreiben konnte: «Nur ein gänzlich Verstockter kann heute noch glauben, dass ein Stück des Aischylos oder Euripides, von Aristophanes ganz zu schweigen, auf dem